

350 Jahre Kirche Habkern – und mir als frisch gewählter Präsidentin kommt die Ehre zu, zusammen mit dem Kirchgemeinderat einen gebührenden Anlass zu organisieren. Dabei haben wir uns umgehend die Frage gestellt, wie man einer 350-jährigen Geschichte überhaupt genügend Ehre erweisen kann – kann man eigentlich gar nicht!

350 Jahre sind eine riesige Zeitspanne! Unglaublich viel hat sich verändert! Das Geburtstagskind – unsere Kirche – steht jedoch immer noch da, hat sich kaum verändert, könnte jedoch bestimmt unendlich viel erzählen. Diese Tatsache finde ich sehr beeindruckend und erweckt einen grossen Respekt gegenüber unseren Vorfahren und allen, welche sich für das Wohl der Kirche Habkern eingesetzt haben.

Mit der vorliegenden Jubiläumsschrift, verfasst durch Zurbuchen-Dauwalder Andreas beim Kreuz, wurden wichtige Punkte in der Geschichte der Kirche Habkern festgehalten. Ein außerordentlich interessanter Überblick über die wichtigsten Ereignisse der letzten 350 Jahre. Seitens der Kirchgemeinde Habkern danke ich Zurbuchen Andreas bestens für das Zusammenstellen der geschichtlichen Ereignisse und Überlieferungen, das Erstellen der Jubiläumsschrift und die Organisation des Drucks.

Ich wünsche mir, dass die Kirche noch über viele Jahrzehnte erhalten bleibt. Es wäre schön, wenn dort weiterhin Gottesdienste stattfinden würden und die Leute aus dem Dorf dort heiraten, ihre Kinder taufen und die Konfirmationen feiern würden. Der Erhalt solcher Traditionen stärkt die Verbundenheit zum Dorf und zur Kirche, geben Halt und ein gewisses „Heimatgefühl“. Ich denke, dass die Kirche in unserer modernen Zeit als Ort der Zuversicht und des Vertrauens sehr wichtig ist und bleibt.

Ein großes Dankeschön an die Mitglieder vom Kirchgemeinderat Habkern und an alle, die etwas zum 350-Jahr Jubiläum beitragen.

Kirchgemeinde Habkern
Die Präsidentin
Katharina Zurbuchen-Bühler

Kirche Habkern um 1925



2 VORGESCHICHTE

Vor dem Jahr 1665 war Habkern zu verschiedenen Orten kirchengenössig. Einer Überlieferung zufolge soll Habkern in uralten Zeiten sogar zu Würzbrunnen (Gemeinde Röthenbach) zugehörig gewesen sein. Urkundlich ist dies bis heute aber nicht belegt.

Bis 1529 war Habkern schließlich zu Goldswil kirchengenössig. Der übliche Weg führte über den Luegiwald am Harder nach Unterseen, „den sie vor ziten ze kilchen, ze merit und zu müli gefaren“ wie eine Urkunde von 1423 belegt, oder gemäß eines Wegbriefs von 1512 über den Stollen „der Kilchstrass halb dem Bühlbach heraus bis an das Lombachthor“.

Nach der Überlieferung soll es vorgekommen sein, dass der Kirchgang und sogar Totentransporte über den Hardergrat stattfanden. Im Winter wurden die Verstorbenen in der obersten Vorewald-Weide in den Schnee gelegt und erst im Frühjahr nach Goldswil gebracht. Altersschwache Leute soll man bereits vor dem Wintereinbruch vorsorglich dorthin verlegt haben.



Totentransport über den Hardergrat,
nach einer Zeichnung von Gustav Ritschard

Nach der Bernischen Reformation beschloss der Rat in Bern am 2. März 1529: „Die von Habchereu hinfür gan Untersewen ze kilchen“. Das Chorgericht in Unterseen bekam zwei ständige Mitglieder aus Habkern.

1538 wird erwähnt, dass die von Habkern weder an den Sigristenlohn noch an das Kirchengebäude von Unterseen etwas zahlen wollen. Außerdem nehmen sie 3 Mal jährlich am Abendmahl teil, was 6 Mass Wein erfordere. Der Pfarrer geht jeden Monat einmal nach Habkern um zu predigen.

1557 kommt der Pfarrer von Unterseen nun alle 14 Tage nach Habkern um zu predigen. Einmal pro Monat wird Kinderlehre abgehalten.

1565 beschwert sich Pfarrer Knechtenhofer von Unterseen, dass die von Habkern ihm zumuten, ihre Kinder „inn ir kilchen zu Hapkern“ zu taufen, obwohl kein Taufstein vorhanden sei. In der Folge bleibt es ihnen untersagt. Es ist dies der erste Hinweis auf eine Kirche.

1585 wird man in Bern vorstellig. Man möchte die Kinder wenigstens im Winter in Habkern taufen lassen können. Die Eheschließungen finden aber weiterhin in Unterseen statt.

1621 wird das Kirchlein in Habkern renoviert. Daniel Heinz, Münsterbaumeister in Bern, wird damit beauftragt. Die Regierung steuert 50 Kronen an dieses Unternehmen.

1664 beklagt sich der Pfarrer von Unterseen, der Weg nach Habkern sei zu anstrengend. Es kommt zu Verspätungen bei der Kinderlehre am Sonntag. Wegen schlechtem Wetter wird oft wochenlang kein Gottesdienst abgehalten. Dadurch haben sich Taufen verzögert und Kinder sind ungetauft gestorben. Habkern bildet einen Grenzort zum nahe gelegenen, katholischen Entlebuch und aus Müßiggang gehen die Einwohner „zu papistischen Kilben“.

1665 wird durch Beschluss vom 31. März die Talschaft Habkern von der Kirchhöre Unterseen getrennt und zu einer eigenen Kirchgemeinde erhoben. Die Regierung entspricht damit dem Gesuch Habkerns und regelt das Pfrundeinkommen. Bei der Trennung überlässt Unterseen der Kirche Habkern einen silbernen Abendmahlskelch aus dem Jahr 1598.

Die Einführung eines eigenen Chorgerichts (zur Überwachung der Sittenmandate und kirchenrechtlichen Verordnungen) führt auch zu Änderungen in den Gebräuchen und Sitten: Das öffentliche Lesen in der Bibel am Sonntag vor der Predigt wird eingeführt. Das anständige aber hier sehr gebräuchliche Säugen der jungen Kinder in der Kirche wurde abgestellt und das an anderen Orten gewohnte Glockenläuten am Samstag wird eingeführt.

Das Tal von Habkern mit dem Hardergrat (rechts im Bild) und Vorewald-Weiden (Bildmitte)



1666 - KIRCHENBAU UND KIRCHENGUT (PFRUND)

Seit Habkern einen eigenen Pfarrer besitzt, hat sich der Kirchgang vermehrt und das alte Kirchlein ist zu klein geworden. Nicht selten, auch im Winter, waren Kirchgänger wegen Platzmangels genötigt vor der Kirchüre zu stehen und von dort aus die Predigt anzuhören. Da die Landleute von Habkern sich aber den Bau einer neuen Kirche nicht leisten konnten und ihnen lediglich die Zufuhr des Materials zugemutet werden konnte, übernahm die Regierung die Kosten für die Besoldungen.

Am 12. Mai 1666 wurde der erste Stein gelegt, und am 21. Juni fand die Aufrichtung des Dachstuhles statt. Über den Bau gibt ein Eintrag auf der ersten Seite des ältesten Taufrodel's von Habkern Auskunft: Die Zimmermannsarbeit verrichtete Heinrich Lärjen, damals oberländischer Regierungsbaumeister. Das Maurerwesen besorgte Meister Peter Carlen von Boltigen, und Meister Peter Althaus von Langnau war Dachdecker. Die Tischmacherarbeit versah Meister Ulrich Stapfer von Matten, die Schlosserarbeit machte Meister Johannes Rothacher von Aarmühle.

Die Talleute waren für die Anschaffung von Holz, Sand, Steinen und Kalk verantwortlich. Nach der Überlieferung stammte das Holz aus dem sog. Unteren Wald in der Bohlseite, und die Steine brach man aus einem Kalksteinband unter der sog. Bühle am Wolfbach.

Am 12. August 1666 fand die Einweihung der neuen Kirche statt. Von der Feier ist weiter nichts bekannt als der Text der Weihepredigt. Der damals 22 jährige Pfarrer Samuel Eyen sprach die Worte des 4. Verses im 27. Psalm wo es heißt: „Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu betrachten“. Damaliger Obmann der Talschaft Habkern war Melchior Zimmermann.

An der Aussenwand neben dem Haupteingang erinnert noch heute eine Inschrift an den verdienten Bauherrn. Sie lautet:

1666
IN DISEM IAHR NÜW BAUWEN
WAHR
DISE KILCHEN ZUR EHR DEM
HÖCSTEN GOTT
HERR JOHANES STECK WAR
DAMALS LANDTVOGT

Ob dieser Inschrift stehen zwei Bernerwappen mit dem Mutz, dabei wiederum das Wappen von Landvogt Steck. Die Inschrift wird 1783 renoviert.





Im Innern der Kirche fallen die sechs prächtigen, farbigen Wappenscheiben in den Fenstern auf, welche die gnädigen Herren von Bern der Kirchgemeinde Habkern schenkten.

So finden wir die gemalten Wappen der beiden ehemaligen bernischen Finanzminister Johann Jakob Bucher (Abb. links) und Abraham von Werdt. Weiter die Wappen von Christoph von Grafenried, Vincentz Stürler, Christian Willading und Abraham Henni, sämtliche Venner (Mitglieder der Finanzkommission) und Mitglieder des Rats anno 1666.

Leider ist die Scheibe, die nach damaligem Brauch die Beatenberger den Habcher schenkten, nicht mehr vorhanden.

Über der seitlichen Eingangstüre liest man damals aus dem 1. Buch Mose 28,17: Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.

Zum Aufbau der Pfrund gab die Talschaft Habkern:

- eine Behausung samt Hofstatt, Garten und Mattland für 1/2 Kuh Winterung
- eine kleine Scheune mit Bestallung und einem halben Ofen-Haus
- zwei Stücke Mattland im Gruebi und bei Städlen, für 2 Kühe Winterung
- in jeder der vier Bäuerten Bergrechte für je 4 Kühe und einer Anzahl Schafe

In den Pfrund-Urbaren (Güterverzeichnisse) der Jahre 1729, 1761 und 1812 sind davon noch folgende Allmend-Rechte eingetragen, welche auch im Ausscheidungsvertrag der Gemeinde von 1857 festgehalten sind (Änderung siehe im Jahr 1967):

Port	3 Kühe
Mittelbäuert	4 Kühe
Pollseiten	3 Kühe
Schwendi	3 Kühe

Zusätzlich gehörte zum Pfrundgut:

- ein Stück Mattland für 1 Fuss Winterung bei der Kirche
- ein kleines Grundstück in Goldswil und eines in Ringgenberg für 2 Kühe Winterung

1667

Der schöne Taufstein wird erst in diesem Jahr in die Kirche gesetzt und trägt am Sockel die Jahrzahl 1666.

Ursprünglich muss er bemalt gewesen sein, doch sind nur noch die Wappen des Landvogts Johannes Steck und des bernischen Seckelmeisters Johann Jakob Bucher sowie eine Inschrift erkenntlich.



1696

Zur Aufbesserung der Pfrund werden diverse Grundstücke in der Bortbäuert angekauft *„mit nahmen das Städeli, Habbachmatt, das Mählbaümlin und Prüntschli sambt dem stuck underem weg, sammethafft inn einer einhägi gelegen und zusammen fünf küh winterung haltend, gaht der Kirchweg dardurch“*, und gleichen Jahres auch noch ein dabei liegendes Gut *„ist fünf und eine halbe kuh winterung inn Lussmatten genannt“*. Dieses Land wurde bis 1839 vom jeweiligen Pfarrer selbst bewirtschaftet.

1700

Zu dem bereits bei der Errichtung der Pfarrei 1665 vorhandenen Glöcklein wird eine zweite, grössere Glocke mit einem Gewicht von ca. 360 Pfund angeschafft. Diese wird durch Herrn Samuel Wyss in Bern gegossen und sei *„in Guss und Klang von seltener Güte“*.

1708

Pfarrer Johann Anton Wyss beschenkt die Kirchgemeinde mit einer zinnernen Taufkanne. Deren Inschrift lautet: *„Diess Tauffgeschirr verchet der Thalschaft Habkern Joh. Anton Wyss V.D.M anno 1708“* (verbi divini magister = „Lehrer des göttlichen Wortes“).

1734

Über eine lange Reihe von Jahren hindurch wird über das Drücken und Drängen auf der Portlaube geklagt. Fehlbare wurden vor das Sittengericht geladen, zurecht gewiesen und zum Teil auch gebüßt. Für den vordersten Stuhl wird eine Höchstzahl von Personen festgesetzt und diese zu überschreiten bei Strafe verboten. Letztendlich wurden die Plätze unterschlagen (abgeteilt) was dem Übel ein Ende setzte.

1757

Pfarrer Samuel Eyen wird beim Landvogt Benoit in Interlaken vorstellig: Der Pfrundbrunnen zu Habkern sei an Wasser so reich und beständig, dass der an Wassermangel leidenden Nachbarschaft davon abgegeben werden könnte. Dies bedeutet die Geburtsstunde der Pfrundbrunnen-Genossenschaft.

1769

Die Gemeinde Habkern kauft eine große Kirchenbibel (Grosse Ausgabe von Piskator, Bern) zum Vorlesen in der Kirche. Die Bibel wird ca. 50 Jahre später von Schatzgräbern aus der Kirche entwendet und zum sog. Geldstein beim Luegiboden gebracht, wo mit Hilfe derselben ein Schatz aus der Erde heraus gehoben werden sollte. Später wurde sie wieder in die Kirche zurück gebracht.

1770

Der Grosse Rat in Bern verkauft das anno 1757 erkaufte und der Pfrund Habkern beigelegte Bülbach-Gut den Einwohnern und Hausvätern der Bortbäuert für 10'000 Pfund Pfeninge Bernwährung. Das Gut hielt 18 Kühe Winterung, alles in einer Einhäge, und gehörte zuvor alt Stadtvenner Caspar Rubi und dessen Erben von Unterseen.

1811

Ende Mai wird die hiesige Kirche mit einer Kirchenuhr versehen, welche die Stunden des Tages zwei Mal hintereinander schlägt. Nach dieser konnten endlich Stuben- und Taschenuhren gerichtet werden. Zuvor existierte lediglich eine Sonnenuhr, nach welcher sich auch der Sigrist zu richten hatte. Überlieferungen über den Stand des Schattens eines Hauses, Berges oder Baumes dienten der Bevölkerung zuvor als Zeitgeber.

Die Turmuhr mit zwei Schlagwerken wurde vom geschickten Turmuhrmacher Peter Oppliger von Signau angefertigt. Die Baukommission gab zur Aufstellung einer Zeittafel (Zifferblatt) auf der Ostseite der Kirche die Einwilligung. Die Finanzierung wurde ermöglicht durch freiwillige Beiträge von Haushaltungen. Die verbleibenden Kosten wurden von der Talschaft getragen.

Die ehemalige Sonnenuhr
der Kirche Habkern



1818

Die kleinere, uralte Glocke war schlecht geworden. Nachdem die größere Glocke 1817 auf den Boden gefallen war, bekam sie im Oktober einen größeren Spalt. Die beiden Kirchenglocken werden zu einer Glocke umgegossen und zu dieser eine zweite, neue Glocke angeschafft. Die Arbeit wurde Herrn Stuck, Glockengießer in Bern übertragen. Am 28. November abends um 4 Uhr wurden beide Glocken gegossen. Die Kosten beliefen sich auf Fr. 1428.57. Jedem Hochzeiter wurde deswegen ein sog. Glockenthaler auferlegt. Der Transport zurück nach Habkern am 7. Dezember erfolgt von einer Mannschaft des Tales vom Luegiboden durch den sogenannten „Gloggizug“ hinunter zum Lombach. Gleichen Tags wurden sie im Kirchturm aufgerichtet und am 8. Dezember zur allgemeinen Freude geläutet. Die größere Glocke wiegt 537 Pfund, die kleinere 276 Pfund Berggewicht. Die Töne beider Glocken bilden eine kleine Terz (do - mi^b).

1843

Zur Verschönerung der Sonntags- und Festtagsgottesdienste beschloss die Gemeinde die Anschaffung einer Kirchenorgel, wozu eigens eine Orgelkommission eingesetzt wurde. Dieser gehörten an: Pfarrer Emanuel Walthard, Ulrich Blatter im Gruebi, Peter zur Buchen in der Gruben, Heinrich Tschiemer am Port, Ulrich zur Buchen auf der Wychelegg und Abraham Blatter im Tschiemmen.

1844

Die Gemeinde beschloss auf Antrag der Orgelkommission auch die Reparatur der ganzen, schadhaft gewordenen Kirche, die Erweiterung der Portlaube sowie des Kirchenchors auf der Ostseite, um die Orgel auf einem angemessenen Platz aufstellen zu können. Um das Orgelspiel zu erlernen meldeten sich an: die Lehrer Reusser und zur Buchen, ferner Heinrich Zybach, Heinrich und Christian Zenger, alle am Bort. Die vier ersten sahen von ihrem Vorhaben ab, nur der letzte bereitete sich ordentlich auf den Orgeldienst vor.

1845

Nach Pfingsten konnte der alte Kirchenchor abgebrochen und mit dem Anbau der Kirche begonnen werden. Die Maurerarbeit machte Jakob Häsler von Bönigen, den Dachstuhl Zimmermeister Johannes Brunner von Matten und die Dachdeckerarbeit Ulrich Zimmermann von Schangnau. Die neuen Chorrichterstühle fertigte Tischmacher Heinrich Schmocker von hier. Der Anbau war im Herbst fertig gestellt und kostete 800 alte Franken. Im Dezember beschloss man auch noch die Anfertigung von zwei neuen Kirchtüren.

1846

Die Orgelkommission beauftragte Silvester Walpen aus Luzern mit dem Bau einer Orgel zum Preis von 1600 alten Franken. Walpen bat um sicheres Geleit durch den Kanton

Bern, da es infolge des Sonderbundkrieges für einen Luzerner gefährlich war, durch den Kanton Bern zu reisen. Ulrich zur Buchen auf der Wychelegg und Lehrer Reusser reisten dafür nach Escholzmatt, kehrten aber unverrichteter Dinge wieder zurück, da Walpen inzwischen ohne Geleit schon im Neuhaus angelegt hatte. Die Gemeinde musste die Orgel im Neuhaus abholen und die Teile auf dem Wagen, teils auf dem Rücken nach Habkern transportieren. In drei Wochen war die Orgel aufgestellt und am 28. Juni 1846 wurde die Orgel zum ersten Mal an einem Gottesdienst gespielt.

Die Obliegenheiten des Orgeldienstes wurden genau bestimmt und mit dem Organist Christian Zenger ein Vertrag abgeschlossen. Die Jahresbesoldung betrug 40 alte Franken. Das Balgtreten wurde dem jeweiligen Sigrüst übertragen und der Oberlehrer war angehalten, wie bisher das Amt des Vorsingers zu versehen.

Zur Verschönerung der Kirche liess man die Chorrichterstühle, Kanzel, Kanzeltreppe, Taufstuhl, Nachtmahlstisch und Pfarrfrauenstuhl neu anstreichen, was durch den Maler und Gipser Herr Gräber aus dem Tirol ausgeführt wurde. Im darauf folgenden Jahr wurde über der Orgel das Schild mit der Inschrift „zu Gottes Ehr“ angebracht. 1849 konnte die Kommission aufgelöst werden und die Erhaltung des Orgelwerks wurde dem jeweiligen Gemeinderat übertragen.

Vue de l'église de Habkern, Jakob Samuel Weibel (1771-1846), Privatbesitz
Kirche Habkern mit Zifferblatt auf der Ostseite um 1825, vor dem Abbruch des alten Kirchenchors



1852

Aufgrund des neuen Kirchengesetzes wurde ein Kirchenvorstand bestehend aus 5 Mitgliedern gewählt. Sämtliche Mitglieder des Gemeinderats, der bisher zugleich das Sittengericht gewesen war, wurden zu Mitgliedern des Kirchenvorstandes und sofort als solche vereidigt. Das Sittengericht wurde aufgehoben und dessen bisherige Funktionen dem neuen Kirchenvorstand übertragen. Eine spätere Gemeindeversammlung beschloss, dass künftig der Einwohner-Gemeinderat und der Kirchenvorstand aus denselben Personen bestehen soll.

1861

Der Kirchhof wird mit schliessbaren Türen versehen, um denselben vor Entweihung durch überflüssiges Betreten durch Menschen und Vieh zu bewahren.

1864

Beim Zugang zur Kirche wird ein Vordach angebracht und die Bänke in der Kirche sollen mit Lehnen versehen werden.

1875

Aus dem Pfrundgut wird die Habbachmatte und die Lauistadelmatte trotz Protestes des Pfarrers für Total Fr. 14'150 an einheimische Bauern versteigert.

1883

Dem neu gewählten Lehrer Gottfried Schmocker wird die Bedingung gestellt, alle Sonntage in der Kirche vorzulesen sowie auch die Zifferzahlen an der Tafel aufzuhängen.

1884

Zu Weihnacht wird ein Kinderfest in der Kirche mit Weihnachtsbaum und kleinen Geschenken arrangiert. Zur Gewinnung der Geldmittel wird an 2-3 Sonntagen im Dezember eine Leibessteuer erhoben.

1905

In der Kirchenmauer im Anbau, der vor 60 Jahren ausgeführt wurde, bilden sich Risse und Senkungen. Es wird deshalb ob der Kirche eine Drainage erstellt und wegen möglicher Gefahr die Kanzel auf den Boden gestellt (siehe Bild auf Seite 11).



Das Innere der Kirche mit Verstrebungen und Ofenrohr, vor dem Renovationsbeginn 1909

1909

Es beginnen die Arbeiten der Kirchenrenovation. Eine 1907 gewählte Baukommission hat die Vorarbeiten geleistet. Die neuen Orgelregister werden von Goll & Cie in Luzern angeschafft. Maurer-, Erd- und Cementarbeiten zum Wiederaufbau der gerissenen Mauern werden von den Herren Grandi & Andreoli ausgeführt. Die Erneuerung der Decke und die Sicherung des Türmchens werden Ulrich Wyss auf dem Steinfass übertragen. Die Schreinerarbeiten, insbesondere die Neubestuhlung, werden von der Parqueterie-Fabrik in Unterseen ausgeführt.

Herr Geissbrecht in Bern wird beauftragt, die defekten Wappenscheiben zu reparieren und zwei neue Wappenscheiben mit Wappen von Habkern, Amtsbezirk und Kanton anzufertigen. Links und rechts der Kanzel werden von der Malerfirma Grossmann & Hohler neue Sprüche angebracht. Ein neuer Kirchenofen wird angeschafft und zur Erstellung einer neuen Turmuhr wird Herr Baer in Sumiswald beauftragt. Die Renovierung wird am 29. Mai 1910 mit einer Einweihungsfeier abgeschlossen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 25'000.

1939

Die Kirchendirektion erfährt, dass die Kirchgemeinde Habkern noch gar nicht nach dem geltenden Kirchengesetz von 1874 organisiert sei, indem die Mitglieder des Einwohnergemeinderats zugleich das Amt eines Kirchgemeinderats ausüben - dies auch noch, ohne von einer Kirchgemeindeversammlung gewählt worden zu sein. Es gab bis dahin keine Kirchgemeinderatssitzungen. So kam denn auch die Aufforderung von Bern, das Kirchgemeinde-Reglement zu revidieren und die erforderlichen Wahlen abzuhalten.

1945

Weil im bisherigen Gemeindelokal im Schulhaus eine Schulstube eingerichtet werden musste, war die Aufgabe gestellt, für die Unterweisung und Lesungen ein neues Lokal zu suchen. Die Kirchgemeindeversammlung beschloss den Bau eines Kirchgemeindehauses auf dem unteren Pfarrgarten. Die Einweihung findet im Dezember 1948 statt. Mit der Annahme des neuen Kirchengesetzes wird das Frauenstimmrecht in den Kirchgemeinden eingeführt.

1953

Am 27. Januar nachts um 3.30 Uhr brannte das im Jahr 1744 erbaute Pfarrhaus teilweise ab und war danach für ein Jahr nicht bewohnbar.

Das Innere der Kirche nach der Renovation 1910



1957

An der Kirche werden erneut Renovationsarbeiten ausgeführt. Die Ofenrohre verschwinden und eine Heizung mit Infrarotstrahlung wird eingebaut. Die in den Oberlichtern eingebauten Wappenscheiben sind nun in gut sichtbarer Höhe in den Kirchenfenstern untergebracht. Die gespaltene Gipsdecke wird durch eine Holzdecke erneuert, die alte Renaissance-Kanzel und die Empore tiefer gelegt, die Spruchmalereien aufgefrischt, das Mauerwerk aufgebessert und das Fundament verstärkt. Der alte Kanzelsockel wird zum Fundament der Sonnenuhr vor der Kirche.

1967

In Zusammenhang mit dem geplanten Bau des neuen Schulhauses kommt es zu einem Tausch des Pfrundguts unter dem Pfarrhaus mit dem Grundstück Rossscheuer. Die Einwohnergemeinde erwirbt dadurch neun Allmendrechte und verkauft sie den jeweiligen Bäueren zurück. Der Pfrund verbleibt damit noch je 1 Allmendrecht in jeder Bäuer, welches noch heute als Dienstbarkeit im Grundbuch eingetragen ist.

1973

Es erfolgt eine Restaurierung der Kirchenorgel durch die Firma Goll in Luzern. Das Spielpult wird umgekehrt - vorher spielte der Organist dem Taufstein zugewandt.

2003

Der Kirchturm wird vollständig restauriert und zur finanziellen Aufbesserung ein Turmfest organisiert. Die Renovationskosten betragen rund Fr. 60'000. In den letzten 12 Jahren wurden der Chorboden, die Zifferblätter, das Läutwerk und das Gangwerk der Turmuhr erneuert. Unter Leitung von Baumeister Hans Zenger aus Habkern werden die Balkenverbindungen der Turmkonstruktion saniert und der Turm mit Holzschindeln eingedeckt. Zur Beleuchtung der Kirche in den Abendstunden werden 2005 zwei Scheinwerfer installiert.

2007

Aufgrund der kantonalen Pfarrstellenreduktion wird die Pfarrstelle von Habkern auf ein Arbeitspensum von 60 Prozent gekürzt.

2013

Die Kirchenorgel ist verstimmt und defekt. Sie wird vom Orgelbauer Christian Musch vom Orgelbauunternehmen Goll AG in Luzern instand gestellt. Die Kosten der Orgelrenovation betragen Fr. 33'000. Entlang der Mauer über der Strasse wird ein Geländer montiert.

PFARRER AB 1665

1665 - 1672	Samuel Eyen, von Bern, 1672 nach Gränichen
1672 - 1684	Franz Ludwig Scheurer, Helfer zu Zofingen, 1684 nach Röthenbach
1684 - 1703	Samuel Guggisberg, 1703 nach Huttwyl
1703 - 1720	Johann Anton Wyss, Prediger zu Ablendschen, verstorben 1720
1720 - 1730	Gabriel Hopf, von Erlach, 1730 nach Gurzelen
1730 - 1731	Jakob Bär, von Aarau, Schulmeister zu Büren, verstorben 1731
1731 - 1754	Michael Fabri, von Milden, erhielt 1754 ein Leibgeding
1754 - 1764	Samuel Eyen, Pfarrer zu Ablendschen, wegen Schwermut entlassen
1764 - 1782	Abraham Danner, von Thun, Schulmeister zu Erlach, 1782 nach Aeschi
1782 - 1797	Heinrich Immer, von Thun, 1797 nach Ringgenberg
1797 - 1803	Johann Melchior Wydenkeller, Helfer zu Saanen, nach Lauperswyl
1803 - 1827	Emanuel Sigm. Gottl. Ringier, dt. Pfr. zu Wilden, 1827 nach Kirchdorf
1827 - 1840	Friedrich König, von Bern, 1840 nach Grossaffoltern
1840 - 1857	Eduard Walthard, von Bern, 1857 nach Bleienbach
1857 - 1859	Friedrich Kuhnen, von St. Stephan, 1859 entsetzt
1859 - 1864	Niklaus Arn, von Bütigen
1864 - 1880	Adolf Simmen, von Erlach
1880 - 1920	Gottfried Jordi, Pfarrer zu Röthenbach, verstorben 1920
1920 - 1922	Wilhelm Aepli, von Männedorf
1922 - 1925	Roland Schweingruber, von Derendingen
1925 - 1930	Hans Müller, von Bern, 1930 nach Worb
1930 - 1940	Otto Lädach, von Gysenstein
1940 - 1942	Lorenz Lutz, Vikar in Roggwil
1942 - 1947	Franz Müller, von Boltigen
1947 - 1954	Emanuel Frautschi, Vikar in Lyss, 1954 nach Wichtrach
1954 - 1966	Hans Schönthal
1966 - 1975	Hansjürgen Albrecht
1975 - 1986	Fortunat Wyss
1986 - 1991	Adrian Linder
1991 - 2010	Claude Hämmerly
2010 -	Karin von Zimmermann

PRÄSIDENTEN DES KIRCHGEMEINDERATS AB 1939

1939 - 1947	Blatter Hermann, Wirt zum Bären
1948 - 1967	Zurbuchen Johann, am Lehn
1968 - 1975	Brunner Christian, im Holz
1976 - 1983	Zurbuchen Johann, Eggetli
1984 - 1991	Wyss Hans, Steinmätteli
1992 - 1995	Hodler-Häsler Rosa, Neuenstadel
1996 - 2003	Wyss-Brunner Bertha, Steinmätteli
2004 - 2011	Wyss Beat, Schwendi
2012 - 2015	Ruf Hans Peter, uf Haltmatten
2016 -	Zurbuchen-Bühler Katharina, Balkenmoos

SIGRISTEN AB 1927

1927 - 1973	Zurbuchen Gottfried, am Stutzli
1973	Zurbuchen Erwin, im Holz
1974 - 2000	Blatter Walter, Städeli
2001 - 2004	Blatter-Badertscher Christian und Sandra, beim Bach
2005 - 2011	Häni-Hodler Christoph und Beatrice, Bühl
2012 -	Zybach-Wyss Franziska, an der Matte

ORGANISTEN AB 1846

1846 - 1885	Zenger Christian, Bort
1885 - 1935	Schmocker Gottfried, Lehrer, Neuhaus
1935 - 1945	Gruber Paul und Germann Karl, Lehrer
1945 - 1947	Bärtschi Gertrud, Frau Lehrer
1947 - 1949	Germann Karl, Lehrer
1949 - 1951	Gruber Paul und Marti Kurt, Lehrer
1951 - 1952	Blattner Heinz, Lehrer, und Schmocker Martha
1952 - 2004	Zurbuchen-Schmocker Martha
2005 - 2009	Jaggi Konrad und Schilt Ernst
ab 2010	zusätzlich Gerber Felix, Zimmermann Konrad und Cordes Kathrin

Organist und Oberlehrer Gottfried Schmocker
Rechts hinter der Liedertafel befindet sich das Bibelpult



QUELLENANGABEN

- Archiv der Kirchgemeinde Habkern
- Archiv des Vereins Ortsgeschichte Habkern
- Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde. Band 17, 1921
- Buchmüller, Gottfried: Die Entstehung der Kirche und Kirchgemeinde von Habkern, in: Das Hardermännli, Beilage zum Oberländischen Volksblatt, Nr. 34-36 und 39, 1909
- Lohner, Carl Friedrich Ludwig: Die reformierten Kirchen und ihre Vorsteher im eidgenoessischen Freistaate Bern. Thun, 1867
- Remijn, Jan C.: Kirchengeschichte Unterseen, 1979
- Sooder, Melchior: Habkern. Basel, 1982
- Staatsarchiv Bern: Pfrund-Urbare, Kirchenbücher und Ratsmanuale

IMPRESSUM

Herausgeberin: Kirchgemeinde Habkern, im Sommer 2016
Inhalt, Gestaltung und Satz: Andreas Zurbuchen-Dauwalder, beim Kreuz, Habkern
Fotos Umschlag und S.3-6: Andreas Zurbuchen-Dauwalder, beim Kreuz, Habkern

Die Kirche von Habkern 1876, Lithographie von Heinrich Bächler, Basel

